

Früher wimmelte es Ende Juli bis Anfang August von *Lycaena icarus*, *argyrognomon*, *argiades*, *argus*, *bellargus* und *corydon*. Heuer waren diese Arten entweder ganz verschwunden oder nur sporadisch vertreten.

Dafür waren alle Blüten des Wiesenknopfes und Wiesenstorchschnabels mit *Lycaena euphemus*, *arcas* und *eumedon* wie besät.

In den Wäldern vermißte ich den um diese Zeit häufig vorkommenden *Cyaniris argiolus* II. Generation vollkommen.

Es scheint daher ein kühler, nasser Sommer die Entwicklung der Arten *eumedon*, *euphemus* und *arcas* außerordentlich zu fördern, während für die anderen Arten ein normaler warmer Sommer Lebensbedingung ist.

Ich erwähne zum Schlusse noch, daß auch andere Arten im Sommer 1913 entweder vollkommen abblieben oder nur vereinzelt auftraten, die sonst als gemein oder häufig bezeichnet werden konnten. So *Papilio machaon* II. Generation, *Colias hyale* II. Generation, *Leptidia sinapis*, *Apatura iris* und *clytie*, *Argynnis paphia*, *Satyrus briseis*, *semele* und *alcyone* u. v. andere. *Vanessa antiopa* flog überhaupt nicht. Eigentümlicherweise flog die sonst seltene *Epinephele lycaon* sehr zahlreich. Die im Jahre 1911 nach langen Jahren bei Castlau auftretende *Pieris daplidice* war wieder verschwunden. Dafür brachte der schöne Herbst die seit 1908 nicht mehr aufgetretene *Colias edusa* in ziemlicher Anzahl. Ich erbeutete am 1. Oktober 1913 binnen einer viertel Stunde 6 ♂, darunter ein ♂ ab. *faillae* (kommt nach Seitz nur in Südtalien vor).

Wenn es auch notwendig ist, dem unnützen Morden von Schmetterlingen Einhalt zu tun, so glaube ich kaum, daß wir Entomologen auf die Abnahme von manchen Arten Einfluß haben. Meiner Erfahrung nach ist das mehr oder weniger zahlreiche Auftreten resp. Verschwinden derselben nur auf Witterungseinflüsse zurückzuführen.

Ich bin in Castlau und weiterer Umgebung leider viele Jahre hindurch der einzige Entomologe gewesen. In die meisten Wälder hat außer mir fast niemand Zutritt, ich habe mich nie mit Massenfang befaßt. Die Schmetterlinge konnten daher ein überaus beschauliches Dasein führen; trotzdem ist bei vielen Arten, wie schon erwähnt, und dies gerade bei den schönsten, eine empfindliche Abnahme bemerkbar. Dafür treten wieder neue Arten, die man früher nie gesehen hat, auf. Hoffen wir, daß einige aufeinander folgende normale Sommer uns wieder auf unsere Rechnung bringen werden. So praktisch es auch sein mag, Naturschutzparke anzulegen, ich kenne doch kein größeres Vergnügen, als an einem schönen heißen Sommertag die schon im Altertume besungenen *ψυχαί* in Gottes freier Natur zu fangen, oder ihr freies, sorgenloses Leben zu bewundern.

## Massenhaftes Vorkommen von Faltern auf offener hoher See.

Von Prof. *Fernbach Cryotal*, Magyarkanrissa, Bácska, Ungarn.

Ort: Unter dem Aequator am 10. Grad unweit der Ostküste von Brasilien. Unser Dampfer kam von Punta-Arenas, und am 30. April stehen wir in oben genannter Höhe. Gegen 10 Uhr steigen schwarze Gewitterwolken auf, die allmählich den ganzen Horizont überziehen, sodaß selbst das Wasser schwarz aussieht. Sturmschwalben umkreisen das Schiff.

Um 12 Uhr bricht es los. Ein echt tropischer Regenguß stürzt hernieder, nach unserem Begriff ein Wolkenbruch; so dicht, daß man von dem Rauchsalon achter nicht mehr den Schornstein sehen konnte. Blitze zucken beständig um uns her, und der Donner kracht unaufhörlich und mit unerhörter Stärke. Wir sind mitten im Gewitter drin. Das Meer ist durch den herniederstürzenden Regen ganz still. Doch was ist das?

Schmetterlinge in allen Größen und Farben hängen überall, wo die aufgespannten Sonnensegel ihnen Schutz gewähren, am Kartenhaus, dem Treppenaufgang, an der Maschine, der Verkleidung des Rauchsalons und überall an der Unterseite der Sonnensegel. Der Gewittersturm hat sie von dem 50 bis 60 Seemeilen entfernten Land herüber geweht. Wie viel mögen davon schon auf dem Wege hierher umgekommen sein! Ich denke, es wäre nicht ohne Interesse, nach solchen Fällen nachzuforschen, inwiefern dieser Umstand für die Verbreitung der Schmetterlinge ein Hilfsmittel ist.

## Kleine Mitteilungen.

### 'Der Entomologe Henri Fabre schwer erkrankt.

Aus Paris wird berichtet, daß dort ungünstige Nachrichten über das Befinden des mehr als 90jährigen berühmten Insektenforschers Henri Fabre eingelaufen sind. Er ist schwer erkrankt, und sein Zustand flößt bei seinem hohen Alter begreiflicherweise große Besorgnisse ein. Fabre, der seit vielen Jahren in bescheidenen Verhältnissen in Sérignan (Dep. Vaucluse) in der Provence lebt, hat erst spät in seinem Vaterlande die verdiente Anerkennung für seine tiefdringenden, durch Feinheit und Schärfe der Beobachtung ausgezeichneten Forschungen auf dem Gebiete der Insektenkunde gefunden. In früheren Jahren Lehrer der Naturwissenschaften am Collège von Ajaccio und später an einem Lyzeum in Avignon, zog er sich vor vier oder fünf Jahrzehnten in die ländliche Abgeschiedenheit des obengenannten Dorfes zurück, um dort in der Stille seines primitiven Laboratoriums seinen mühevollen mikroskopischen Forschungen zu leben. Schon Darwin nannte ihn einen unvergleichlichen Beobachter, Maeterlinck in seinem Buche über die Bienen zählt ihn unter die größten Leuchten der entomologischen Wissenschaft. Die Gelehrtenwelt Frankreichs hat erst vor etwa 15 Jahren angefangen, seinen grundlegenden Forschungen die verdiente Beachtung zu schenken. Die Pariser Académie des sciences, die auch seine „Souvenirs entomologiques“ (bisher 10 Serien) wiederholt mit Ehrenpreisen krönte, wählte ihn zu ihrem korrespondierenden Mitgliede. Vor einigen Jahren lenkte das übrigens unbestätigte Gerücht, daß der große Forscher, von Nahrungssorgen bedrückt, in den ärmlichsten Verhältnissen lebe, die Aufmerksamkeit weiter Kreise des französischen Volkes auf den berühmten Mitbürger; damals und bei seinem 90. Geburtstag, im Dezember vorigen Jahres, wurden ihm mannigfache Zeichen der Verehrung und Anerkennung zuteil. Auch Präsident Poincaré ließ es sich nicht nehmen, bei seiner Reise in die Provence im Januar dieses Jahres außer dem inzwischen verstorbenen Frédéric Mistral auch den vom Alter gebeugten, halb erblindeten Gelehrten in seinem bescheidenen Gartenhäuschen aufzusuchen und ihm den Dank und die Bewunderung der Nation für seine Forschertaten auszusprechen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 56](#)